Mittwoch, 7. Juni. (Morgen-Ausgabe.)

Danziger  Zeitung.

№ 9769.

Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition Ketterhagergasse No. 4 und bei allen Kaiserlichen Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 ℳ, durch die Post bezogen 5 ℳ — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰ — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

1876.

Telegramme der Danziger Zeitung.

Berlin, 6. Juni. Dem „Reichsanzeiger" zufolge wird der Kaiser die Reise nach Ems morgen noch nicht antreten.

Der „Reichsanzeiger" publicirt das Gesetz über die evangelische Kirchen-Verfassung. Heute Nachmittags ½2 Uhr fand eine Sitzung des Ministerraths unter Vorsitz des Fürsten Bismarck statt.

Petersburg, 6. Juni. Von wohlunterrichteten Kreisen wird sicher angenommen, daß diesseits gegenüber der Türkei keinerlei isolirte Schritte geschehen werden; vor Allem wird erst eine Verständigung mit den befreundeten Mächten stattfinden.

N. Die Verwaltung von Elsaß-Lothringen.

Die Gerüchte, welche seit längerer Zeit über eine beabsichtigte Umgestaltung der Verwaltungsorganisation Elsaß-Lothringens umlaufen, haben auch dem zur Zeit versammelten Landesausschuß des Reichslandes Gelegenheit zu einer Resolution gegeben. Dieselbe ist der Ausdruck von Befürchtungen, welche man seit dem Auftauchen jener Gerüchte im Lande gehegt hat, Befürchtungen jedoch, die uns weder klar noch begründet erscheinen. Wir wenigstens gestehen, daß wir allen jenen Versionen von Errichtung eines Ministeriums für Elsaß-Lothringen u. s. w. keine besondere Bedeutung beizumessen zu sollen glaubten. Beschlossene Sache scheint bisher nur Eines zu sein, daß nämlich die bisherige Abtheilung für Elsaß-Lothringen vom Reichskanzleramt abgezweigt und als besonderes „Amt" dem Reichskanzler direct unterstellt werden soll. Durch eine derartige Aenderung würde aber die Verwaltungsorganisation des Reichslandes selbst gar nicht berührt.

Wenn der Landesausschuß den Wunsch ausgesprochen hat, daß „die Centralverwaltung im Lande ihren Sitz behalte", so ist dem gegenüber zu bemerken, daß sie ihren Sitz überhaupt nicht im Reichslande gehabt hat. Die Centralverwaltung ist seit der Vereinigung Elsaß-Lothringen's mit Deutschland in der Hand des Reichskanzlers bezw. des Reichskanzleramts gewesen. Der Oberpräsident ist „die oberste Verwaltungsbehörde in Elsaß-Lothringen" und steht unmittelbar unter dem Reichskanzler, dessen Anordnungen er auszuführen hat. Das Gesetz betreffend die Einrichtung der Verwaltung vom 30. Dezember 1871 läßt deutlich genug erkennen, daß die eigene Verwaltung des Oberpräsidenten sich lediglich auf diejenigen Angelegenheiten erstreckt, welche nicht dem Reichskanzler vorbehalten sind, bezw. welche dem Oberpräsidenten auf Grund des § 8 Absatz 2 des genannten Gesetzes vom Reichskanzler übertragen werden. Das Verlangen, die Centralverwaltung im Lande zu belassen, leidet also mindestens an einer Unrichtigkeit des Ausdrucks. Allem Anschein nach soll damit der Wunsch ausgesprochen sein, es möchten die Befugnisse des Oberpräsidenten nicht zu Gunsten der Berliner Instanz geschmälert werden. Wir können aber nicht annehmen, daß im Ernst eine derartige Absicht bestehe. Die Befugnisse, welche dem Oberpräsidenten durch das Organisationsgesetz beigelegt sind, gehen im Ganzen nicht über diejenigen hinaus, welche den Oberpräsidenten der preußischen Provinzen zustehen. Nur der vielbesprochene § 10 stattet den Oberpräsidenten mit einer außerordentlichen Machtfülle aus, indem er ihn ermächtigt, bei Gefahr für die öffentliche Sicherheit alle Maßregeln ungesäumt zu treffen, welche er zur Abwendung der Gefahr für förderlich erachtet. Indeß, die Anwendung dieses Paragraphen ist bisher nicht nöthig gewesen, und wir können nur wünschen, daß die Verwaltung sich recht bald überzeugt haben möge, seiner nicht mehr zu bedürfen.

Was die übrigen Befugnisse des Oberpräsidenten betrifft, so würde eine Schmälerung derselben die Verlegung der Verwaltung einzelner Angelegenheiten, welche bisher unmittelbar im Reichslande selbst wahrgenommen wurde, in die Reichshauptstadt bedeuten. Es scheint uns aber, daß die Reichsregierung, während man in Preußen die Verwaltung in immer weiterem Maße decentralisirt, während sie selbst soeben einen Gesetzentwurf vorgelegt hat, welcher der communalen Selbstverwaltung in Elsaß-Lothringen Fleisch und Blut verleihen soll, doch nicht auf der anderen Seite dem entgegengesetzten Prinzip huldigen und die Bahn straffer Centralisation betreten kann.

Der Bundesausschuß hat aber zugleich den weiteren Wunsch ausgesprochen, die Befugnisse der „Centralverwaltung" möchten erweitert werden. Um dies Postulat näher beurtheilen zu können, müßte man wissen, welche concreten Befugnisse der Ausschuß dabei im Auge gehabt hat. Im Allgemeinen scheint es der Richtung zu entsprechen, welche die Entwickelung der Dinge im Reichslande genommen hat. Im Allgemeinen scheint es der Richtung zu entsprechen, welche die Entwickelung der Dinge im Reichslande genommen hat. Die Ausgestaltung der „Autonomie" kann leicht zur Folge haben, daß die unmittelbare Verwaltung noch weiterer Angelegenheiten, als bisher, von der Centralstelle des Reichs in das Reichsland selbst verlegt wird; es sind das lediglich Zweckmäßigkeitsfragen. Immer wird aber im Auge behalten werden müssen, daß eine solche Verlegung ihre Grenze hat. Es giebt Leute in Deutschland, welche den Elsaß-Lothringern einzureden suchen, sie dürften nicht eher ruhen, als bis sie die gleiche Selbstständigkeit wie alle übrigen Staaten des Deutschen Reichs erlangt hätten, mit anderen Worten: als bis Elsaß-Lothringen als Republik constituirt wäre. Aehnliche Ideen scheinen in der That zuweilen auch in dem Reichslande selbst in den verständigsten Köpfen zu spuken; es wäre sonst kaum erklärlich, warum in den dortigen Verfassungserörterungen so gern mit der „internationalen Lage" operirt wird. Man übersieht dabei nur, daß in Elsaß-Lothringen das Reich der Inhaber der Staatsgewalt ist und aus leicht begreiflichen Gründen niemals geneigt sein wird, auf diese Position zu verzichten. Weil dem aber so ist, so folgt auch mit Nothwendigkeit, daß die Centralstelle des Reichs stets zugleich die oberste Instanz für die elsaß-lothringische Landesregierung, eine vollständige Emancipation der letzteren von Berlin also unmöglich sein wird.

Deutschland.

△ Berlin, 5. Juni. Die Denkschrift, welche der Reichskanzler dem Bundesrath über die Tarif-Enquête vorgelegt hat, zerfällt in zwei Theile. Der erste beleuchtet das Gutachten der Enquête-Commission und constatirt u. A., daß dieselbe nicht einig geworden ist bezüglich der Tarifirung des Eilgutes, der Zahl der Stückgutklassen, der Vorbedingung bei Anwendung der Wagenladungsfrachtsätze, der Zahl der Specialtarife, der Bemessungsdifferenz zwischen den Frachtsätzen für bedeckte und für offene Wagen, sowie zwischen den Frachtsätzen für 100 und für 200 Ctr., über die Höhe der Grundtaxen bezw. über das relative Verhältniß zwischen den Sätzen der einzelnen Klassen, endlich über die Einreihung der Transportmittel in die Specialklassen. Die Denkschrift übernimmt es nun, diese Differenzpunkte besonders zu beleuchten und kommt dann zu folgendem Schluß. Wenn nach den Ausführungen des Reichseisenbahnamtes „die Besorgniß erscheint, daß die Einführung eines einheitlichen Frachttarifsystems im Sinne der Bundesrathsbeschlüsse vom 11. Juni 1874 und 13. Febr. 1875 vorerst noch auf sich warten lassen wird, so ist es um so mehr Pflicht, zu erwägen, ob durch diese Beschlüsse, den damaligen Verhältnissen entsprechend, für die dort nicht ausdrücklich ausgeschlossenen Artikel nachgelassene interimistische Frachterhöhung bis zu höchstens 20 Procent nunmehr noch ihre volle Berechtigung hat, mit andern Worten, ob die Reichsgewalt noch in der Lage ist, eine Abweichung von der durch Art. 45 der Reichsverfassung ihr vorgezeichneten Directive für zulässig zu erachten, event. in welchem Umfange. Diese Pflicht wird noch verstärkt durch die allgemeine wirthschaftliche Lage und die Thatsache, daß die Preise der Materialien erheblich, die Arbeitslöhne vielfach gesunken bezw. in Abnahme begriffen und in Folge dessen die Betriebskosten, deren Höhe jene Tarifzuschläge seiner Zeit motivirten, nicht unbeträchtlich vermindert sind. Hat das Reichs-Eisenbahnamt sich auch angelegen sein lassen, sich durch fortgesetzte statistische Erhebungen über die Sachlage thunlichst orientirt zu halten, so ist dasselbe doch nicht in der Lage, zu übersehen, ob und in welchem Umfange zur Erhaltung der Leistungsfähigkeit der Eisenbahnen die Fortdauer der Erhöhung der vor dem 1. August 1874 in Kraft gewesenen Frachttarife noch geboten ist. Wie seiner Zeit das Maß der Erhöhung innerhalb der durch den Beschluß des Bundesraths gesteckten Grenzen der Abwägung und Genehmigung der Landesaufsichtsbehörden anheimfiel, so wird diesen auch jetzt die

---

Zur Weltausstellung in Philadelphia.*)

Die Union.

Die große nordamerikanische Republik hat den Ehrentag ihres hundertjährigen Jubiläums nicht vorübergehen lassen wollen, ohne sich selbst von dem während dieser Zeit Geleisteten und Gewonnenen Rechenschaft abzulegen. Staaten können natürlich ihre Geburtstage nur nach Jahrhunderten feiern, dann aber rechtfertigt sich auch der Jubel und der Stolz, besonders wenn sie, wie dieser, auf eine politische, wirthschaftliche und industrielle Entwickelung zurückzublicken im Stande sind, die in der Weltgeschichte nicht ihres Gleichen findet. Bleibt auf allen andern Gebieten diese Entwickelung auch noch weit, oft sehr weit zurück, so werden die Amerikaner, wenn sie nur erst eingesehen, was ihnen, besonders in Bezug auf Pflege der Kunst, und mehr noch der Kunstgewerbe, noch fehlt, gewiß alle Anstrengungen machen, das Versäumte nachzuholen. Das gebietet schon die rein geschäftliche Erwägung. Diese Ausstellung wird für sie sehr lehrreich werden. Wenn sie wahrnehmen, daß die Engländer, die Franzosen, die Deutschen und Japaner für ihre Gewerbeerzeugnisse, für Möbel, Broncen, Porzellane und andere Luxusartikel enorme Preise erzielen, Werthe, die keineswegs im Material, sondern nur in dem Geschmack, der schönen Form, ja oft nur in der Neuheit der Gestaltung liegen; wenn sie erwägen, daß die Rohstoffe ihnen ebenso gut und besser zur Verfügung stehen als jedem andern Volke, daß sie im Stande sind, die Arbeitskraft, auch die künstlerische, das Schöne gestaltende, besser zu bezahlen als wir, so werden sie gewiß nicht anstehen, mit der Cultur der Kunstgewerbe energisch vorzugehen. England befand sich 1851 in ganz ähnlicher Lage und hat in den 25 Jahren seine Kunstindustrie zu bewundernswerther Höhe herausgebildet. Wir Deutschen sind eben auf dem Wege zu gleichen Zielen. Auch Nordamerika beabsichtigt sein ganzes Gebiet mit kunstgewerblichen Museen auszustatten. Auf der Ausstellung selbst dürfte ihm Gelegenheit werden, dafür einen guten Grundstock zu erwerben, und Agenten sollen jetzt bereits den Auftrag haben, in der alten Welt alles Erreichbare zu diesem Zwecke aufzukaufen. Noth thut dies allerdings, denn in Bezug auf ihre künstlerische Ausbildung ist die amerikanische Industrie noch entsetzlich zurück.

Dafür, daß die Union aber schon sehr Vieles geleistet, wollte sie den Beweis nicht ihren industriellen Bürgern allein überlassen. Sie hat sich selbst ausgestellt; sie hat in einem eigenen umfangreichen Pavillon das Leben des Staates, seine natürlichen Fundamente und Hilfsmittel, die Thätigkeit seiner Regierung, die Fortschritte, welche seine Bevölkerung in ihrer Bildung, ihrer Cultur, ihrer Industrie gemacht, den Besuchern dargelegt. Eine gründliche Durchforschung und Wiedergabe von dem Inhalt dieser Halle würde allein die Kraft, die Zeit und den Raum beanspruchen, die uns für die Besichtigung der ganzen Ausstellung zur Verfügung stehen. Die verschiedenen Abtheilungen der Verwaltung wetteifern in Uebersichtlichkeit und Vollständigkeit ihrer Specialausstellungen, die alle sich dann zu einem großen Gesammtbilde vereinigen. Klar ist dieses Bild, wenn auch überaus nüchtern, schmucklos, unkünstlerisch, wie alles, was wir hier sehen. Aeußerlich muß man den Eindruck dieser Halle nicht mit dem vergleichen, was in Oesterreich ein einziges Ministerium im Prater aufzubauen verstand, so schmuck, so kokett, so schmeichlerisch. Hier soll der Inhalt für sich selbst sprechen.

Der Schutz des Staates nach Außen hin wird uns gleich beim Eintritt vor Augen geführt. Heer und Marine sind es indessen nicht allein, welche diesen bilden, durch die der Staat sich waffnet, um feindliche Angriffe abzuwehren. Es liegen dort zwar die Spitzkugeln und Granaten, die Hohlgeschosse gefüllt, durchschnitten und leer, die Percussionszünder daran, die Kartätschen und Shrapnelles; man zeigt uns die Normalpatronen für alle Schußwaffen der amerikanischen Armee, die gezogenen Hinterlader verschiedener Kaliber stehen umher; selbst draußen vor der Thür sind Geschütze aufgepflanzt, und an allen Wänden hängt Schießgewehr, nicht geschmackvoll zu Trophäen gruppirt, sondern in Reih und Glied, eins neben dem andern, von den ältesten Constructionen, mit deren Hilfe die Republik sich selbst und ihre Freiheit erobert hat, bis zu den allerneuesten Verbesserungen. Neben den historischen alten Musketen und Büchsen baumeln Degen und Schwerter an den Wänden, ebenso kunstlos neben einander gehängt, und Uniformen stehen dabei, welche uns das Kriegsheer der Union zeigen. Auf der andern Seite lernen wir die Wehr der Kriegsmarine kennen. Die Torpedos, klein, in Fischform, mit Stachelschnauzen, aus denen dann bei der leisesten Berührung das Verderben gegen die feindlichen Schiffe geschleudert wird. Da sehen wir Modelle von Schiffskanonen, die indessen weder selbst, noch in ihren Lafetten die Fortschritte der neuesten Zeit aufweisen. Modelle der großen Kriegsschiffe, der Monitors, Kanonenboote sind in Durchschnitten an den Wänden befestigt, und über all diesen Kriegsapparaten hängen die Flaggen von der Decke nieder, denen das Volk im Kriege folgt.

Aber das küstenreiche Land hat sich nicht nur vor menschlichen Feinden zu schützen. Das Weltmeer ist zwar ein gewinnspendender, doch auch ein böser Nachbar, der leicht die Werke vieler Menschenalter in einer Nacht zu Schanden macht, der gierig wie der Krieg nach Beute ausspäht. Schutz vor dem Elemente ist daher ebenfalls eine Hauptaufgabe der Verwaltung. Wir finden sie gelöst in den Wehren und Hafenbauten, deren Bilder und Modelle uns hier gezeigt werden; wir sehen die Leuchtkuppeln, welche dem Schiffer den Weg in dem pfadlosen Ocean zeigen; Bussolen, Compaß, alle nautischen Meßapparate und Instrumente, welche in der Union gefertigt und angewendet sind, können wir prüfen. Daran schließen sich dann Modelle und Durchschnitte nordamerikanischer Dampfer nicht allein, sondern auch die Ausstattungen, welche dem Seefahrer mitgegeben werden. Ein Schrank enthält den Schiffszwieback, die condensirten Gemüse und Fleischgerichte, Mehl, Reis, Bohnen, trocknes Obst, Thee für die Verproviantirung, ein anderer die Betten, Bandagen, chirurgischen Instrumente und alle Einrichtungen, welche großen Expeditionen zur Durchforschung der Meere oder zu sonstigen allgemeinen Zwecken mitgegeben werden. Ein nautischer Almanach, Land- und Seekarten aller Einzelpartien des Welttheils und seiner Umgebungen, Darstellungen von Hospitälern, Schulen, Waisenhäusern vervollständigen diese Abtheilung der staatlichen Ausstellung.

An allen Wänden hängen die Bilder verdienter Marine-Offiziere, verwetterte Gesichter, derbe Gestalten meist, die dem jungen Vaterlande seine Weltausstellung erobert haben. Inmitten dieser Zusammenstellung erhebt sich eine kleine schmuckvolle Hütte. Darin liegen die Reliquien Washingtons. Auf dem wurmstichigen kleinen Tische stehen die Zinnteller und Schüsseln, die abgegriffenen Gabeln, Löffel und Messer; ein plumper Reisekoffer findet daneben Platz, in dem Schreibzeug, kleine Geräthe und die geringen Bedürfnisse eines anspruchlosen Lebens den großen Mann auf seinen Zügen begleiteten; eine Ledertasche vervollständigt die Ausrüstung. Im Hintergrunde sehen wir sein Bett, mit baumwollener Decke verhüllt; darüber hängen die verschossenen Kleider; sein Zelt drapirt sich oben an der Decke der kleinen Hütte, die Stangen dazu liegen am Boden. Die kostbarste Reliquie der Republik, die Unabhängigkeits-Erklärung vom 4. Juli 1776, sollte auch in dieser Hütte den Besuchern gezeigt werden. Man hat aber den Schutz, den der Raum gewährt, nicht für genügend und eine Schildwache dabei wohl für zu kostbar erachtet, deshalb soll diese Urkunde anderswo ausgestellt werden. Washingtons niedrige Hütte blickt durch ihre kleinen Fenster auf die zahlreichen Prachtgebäude, deren Bilder und Modelle rings aufgestellt sind. Alle großen Staats-Architekturen der Gesammtrepublik oder ihrer einzelnen Gebiete, die Rathhäuser, Gerichtshöfe, Zollgebäude und gemeinnützigen Anstalten in der Union sind hier möglichst vollständig zusammengestellt.

Als ein bedeutender Verwaltungszweig hat die Post sich besonders einen Raum in der Halle vorbehalten. Ein Postamt functionirt in der einen Ecke desselben; es versieht den Dienst auf dem ganzen Ausstellungsplatze, seine Briefträger eilen mit ihren Beuteln unaufhörlich durch den Park, seine allstündlich geleerten Büchsen hat es überall aufgestellt. Die gesammten Apparate der Staatspost hat dieses Amt um sein Bureau gruppirt, besonders übersichtlich alle Freimarken, Couverts, Formulare, Schemata, deren das Publikum sich bedient. Hier und weiterhin in der Halle hängen auch Photographien nordamerikanischer Landschaften aus allen Gegenden, großartige Veduten von den Hochgebirgen, den riesigen Strömen, den unzähligen Seen des reichen und schönen Landes. Man bekommt beim Anblick dieser Landschaften große Lust, tiefer in das Gebiet der Union, bis zu ihren Wasserfällen und Stromschnellen, ihren Gebirgen und Landseen vorzudringen. Die jetzige Unfertigkeit der Ausstellung würde hinreichend Zeit zu solchem Ausfluge gewähren, denn vorsichtige Rechner wollen ihr gern noch vier Wochen zu ihrer gänzlichen Vollendung gewähren.

Auf solcher Reise würde man auch besser, als es hier geschehen kann, die unermeßlich reichen Gaben der Natur kennen lernen, mit welchen dieses Land verschwenderisch ausgestattet ist. Besser im Einzelnen gewiß, vollständiger aber kaum. Hier finden wir Alles bei einander, die Nutzpflanzen des Feldes, des Gartens, der Prairie, die mächtigen Bäume des Waldes, die Mineralien, Steine, Salze, Kohlen, Harze, welche die Gebirge, das Innere der Erde und der Grund des Meeres bergen, die Thierwelt von den Enten, Hühnern und Gänsen des Wirthschaftshofes bis zu den bunten Vögeln der Wälder, den Bestien der Wildniß und dem unbeschreiblichen Fischreichthum der Meere, Seen und Flüsse. Die organische Welt aller Zonen bietet sich dem Bürger dieser Republik zum Gebrauche dar, und die unübertroffenen Verkehrsmittel führen die Erzeugnisse von Süd und Nord auf allen Punkten zusammen. Californien, Florida, Carolina, Virginen geben die chönsten Pinienarten; dort gedeiht die dickblättrige Agave, die Feige wächst wild; der Mastix mit seinen rothen Beerenfrüchten sproßt in den Wäldern Floridas auf, Yuca-Arten von riesiger Größe, Tropenpalmen und die volle Vegetation der heißen Zone finden in den südlichen Küstenstaaten. Die Lotuspflaume pflückt man in Virginien und Texas, die Catalpa mit den herrlichen weißen Blüthenbüscheln stammt aus den Wäldern vom Südabhange der Alleghanies, wo auch Magnolien, Rhus und schöne Akazienarten wachsen. Unsere Waldbäume gedeihen überall, nur gliedern sich die großen Klassen in eine weit zahlreichere Menge von interessanten Specien. Besonders bietet Eiche und Ahorn vielfache Varietäten. Der Hickory (Carya), ein Nußbaum mit ausgezeichnet festem, biegsamem, besonders zu allen Stellmacher-Arbeiten geeignetem Holze, kommt überall vor, auch von ihm giebt es viele verschiedene Arten, die alle wohlschmeckende Nüsse tragen.

Oliven, Mispeln, Obstarten werden in enormen Mengen gewonnen. Das Obst von Michigan war das berühmteste, ehe die riesigen californischen Aepfel und Birnen hierher kamen, die jetzt selbst bei den Delicatessenhändlern der alten Welt feilgeboten und enorm bezahlt werden. Der Staat New-York soll quantitativ den stärksten Obstbau treiben. Ein großer Theil der Ernten geht in die Presse und wird als Cider verwerthet, den das Volk drinnen im Lande gern trinkt; vieles wird getrocknet, doch baut man so dauerhafte Sorten, daß selbst zu jetziger Sommerzeit Aepfel und Birnen noch überall in großen Massen zu haben sind. Missouri, Carolina und die feuchten sumpfreichen Landstriche des Südens erzeugen enorme Massen an Zucker, Reis und Baumwolle; der Taback von Virginien ist in der ganzen Welt geschätzt, wie ja überhaupt diese Producte, von denen wir hier nur kleine Proben, Blätter, Blüthen, Flocken sehen, längst dem Weltmarkte angehören und das materielle Gedeihen des Freistaates zuerst sicher begründet haben. Die Gemüse sind wohl kaum besser als bei uns in der alten Welt, wenn auch zahlreichere Arten und riesigere Exemplare erzeugt werden mögen. Die Rebe ist aus den Weindistricten Europas hierher verpflanzt worden. Man behauptet zwar, daß sie sich wild

---

*) Nachdruck verboten.

Cognition über den unerläßlichen Umfang der erlaubten interimistischen Erhöhung zu überlassen sein. Das Reichs-Eisenbahnamt kann jedoch nur dem lebhaften Wunsche Ausdruck geben, daß die Tariferhöhung möglichst redressirt werde, und deshalb nur empfehlen, an die betheiligten Landesregierungen das Ersuchen zu richten, in Bezug hierauf das Erforderliche zu veranlassen. Hiernach resumirt das Reichseisenbahnamt seine Auffassung dahin: 1) daß die von der Commission in ihrem Schlußgutachten skizzirten Grundzüge eines einheitlichen Tarifsystems an und für sich zwar als geeignet zu erachten, die erstrebte Einheit auf dem Tarifgebiete zu vermitteln, daß dieselben jedoch für die Formulirung practisch zu verwerthender Vorschläge eine genügende Basis nicht gewähren, weil wesentliche Punkte, insbesondere: betreffs der Zahl der Klassen für Stückgut, der Zahl der Specialtarife, der Anwendung der Sätze der allgemeinen und der Specialwagenladungsklassen — ob auf Sendungen für je einen Wagen oder bei Aufgabe bestimmter Mengen —, der Zulassung von Ausnahmetarifen neben den Klassen des Tarifschemas offen geblieben sind, weil ferner die Zahl der Klassen für Stückgut, die Zahl der Specialklassen, die Nothwendigkeit von Ausnahmetarifen, sowie die demnächstige Einreihung der Transportartikel in die Specialtarife durch die Höhe der Frachtsätze, insbesondere des Satzes der allgemeinen Wagenladungsklasse für offene Wagen von 200 Ctr. und der Frachtunterschiede in den Sätzen für 100 und 200 Ctr., sowie für offene und bedeckte Wagen bestimmt wird, diese aber unentschieden gelassen ist; 2) daß unter solchen Verhältnissen, sowie in Rücksicht auf die gegenwärtige allgemeine wirthschaftliche Lage Deutschlands es sich widerräth, über ein in seinen Grundzügen scizzirtes Tarifsystem Beschluß zu fassen und dessen Durchführung unter der Autorität des Reiches, sei es anzuordnen, sei es auch nur zu empfehlen, bevor nicht die Wirkung eines solchen Systems auf den allgemeinen Verkehr, sowie auf die Erträgnisse der Eisenbahnen genügend klar gestellt worden, und daß deshalb vorab wegen der Ergänzung der von der Commission empfohlenen Grundzüge eines Tarifsystems zur Klarstellung des praktischen Effectes desselben durch Festsetzung der Maximaleinheitssätze bezw. der procentualen Verhältnisse in den Sätzen der einzelnen Klassen Rücksichtnahme auf den Einpfennigtarif des Art. 45 der Reichsverfassung wie durch Erledigung der unter 1 bezeichneten, sonst noch offen gebliebenen Punkte sei es im Wege der Beschlußnahme des Bundesraths, falls derselbe hierzu sich befugt erachtet, sei es in dem allerdings wenig aussichtsvollen Wege der freien Vereinbarung der Eisenbahnverwaltungen unter sich, sei es event. im Wege der Gesetzgebung das Erforderliche zu veranlassen; und 3) daß der Bundesrath sich für thunlichste Aufhebung der provisorischen Frachtzuschläge aussprechen und die Bundesregierungen ersuchen wolle, in Bezug hierauf das Erforderliche in die Wege zu leiten, soweit solches die Betriebs- und die Finanzverhältnisse der betreffenden Bahnen zulassen.“

× Berlin, 5. Juni. Einige Vorgänge auf der vor einigen Tagen abgehaltenen diesjährigen Sitzung der Kreissynode Berlin II. haben wiedereinmal gezeigt, wie schwer es dem pastoralen Element wird, sich seiner bisherigen Selbstherrlichkeit zu entschlagen und sich an ein vertrauensvolles Zusammenarbeiten mit dem Laienthum zu gewöhnen. Man sollte es kaum für möglich halten, daß eine so selbstverständliche These, wie die folgende: „Die Stadtmission verspricht nur dann einen segensreichen Erfolg, wenn sie in voller Uebereinstimmung mit der Gemeindevertretung ausgeübt wird“, unter den Geistlichen einen wahren Oppositionssturm hervorrufen könnte. Und doch haben sich auf dieser Synode verschiedene Redner befunden, welche in diesem Satze eine Unfehlbarkeitsprätention der Gemeindevertretungen erkennen zu sollen meinten und ihn deshalb mit Entrüstung zurückwiesen. Noch drastischer trat dieser wunderliche Standtpunkt bei einer anderen Frage hervor. Eine Vorlage des Consistoriums betraf den Plan, einen Widerstand gegen die verderblichen Wirkungen eines Theiles der Presse zu organisiren. Daß die kirchlichen Vertretungskörper ihre Aufmerksamkeit auf diese Frage lenken, ist durchaus in der Ordnung; aber welche Auffassung müssen Leute von den wirklichen Zuständen haben, welche alles Ernstes dem Uebel durch den Verkauf von Tractätchen an den Bahnhöfen steuern zu können meinen. Zugleich schlagen sie allerdings die Errichtung von Gemeindebibliotheken durch freiwillige Beiträge vor, aber — man höre und staune! — sie machen zur Bedingung, daß von der Verwaltung dieser Bibliotheken das Laienelement ausgeschlossen oder wenigstens nur im äußersten Nothfalle zu derselben herangezogen werde. Die Kreissynode hat die heutige Berathung dieser Frage vertagt; es läßt sich daher auch nicht sagen, ob etwa die Mehrheit der ihr angehörigen Geistlichen mit diesen seltsamen Vorschlägen übereinstimmt. So viel aber ist gewiß: das Laienthum in den Vertretungskörpern der evangelischen Kirche wird keine geringe Aufgabe haben, wenn es ihm gelingen soll, die starren Vorurtheile eines von dem wirklichen Leben abgeschlossenen Pastorenthums zu durchbrechen und die Geistlichen in ihrer Gesammtheit wieder zu tüchtigen Helfern an der sittlichen Erziehung unseres Volkes zu machen.

— Von einem preußischen Bezirks-Verwaltungsgerichte ist die Ansicht aufgestellt worden, daß bei Erlaß von Erkenntnissen die Anwesenheit auch nur eines ernannten Mitgliedes genüge, sobald alle drei gewählten Mitglieder gegenwärtig seien. Diese Auffassung hat das Bundesamt für das Heimathwesen (Erkenntniß vom 18. März 1876) für unrichtig erklärt. Ferner hat das Bundesamt (in dem Erkenntnisse vom 29. April 1876) festgestellt, daß bei Anwesenheit von vier Mitgliedern stets das dem Lebensalter nach jüngste Mitglied des Verwaltungsgerichts sich der Abstimmung zu enthalten habe.

— Bei Gelegenheit einer zur Entscheidung gebrachten Beschwerde hat der Unterrichts-Minister erklärt, daß das Allgemeine Landrecht ein besonderes Schulpatronat nicht kennt, vielmehr für die Erhaltung der Schulen besondere, in allen Fällen zur Anwendung kommende Grundsätze aufgestellt sind. Nicht dem Patron der Kirche, sondern nur dem Gutsherrn des Orts, in dem die Schule sich befindet, sind besondere Pflichten und Lasten auferlegt, und nur, wenn das letzterwähnte Verhältniß vorliegt, tritt für den Gutsherrn eine Befreiung von den Lasten ein, welche den Mitgliedern der Schulgemeinde hinsichtlich der Schulunterhaltung obliegen.

— Rheinischen Blättern geht aus Abgeordnetenkreisen über die Stellung des Cultusministers zur Frage der Simultanschule die Mittheilung zu: 1) der Minister sei nicht für die obligatorische Einführung der Simultanschule; 2) er wünsche auch keine Bestimmung darüber im Schulgesetz; aber 3), er könne es sich nicht nehmen lassen, in einzelnen Fällen sie zu genehmigen. Glücklicher Weise beeilen sich die meisten größeren rheinisch-westfälischen Städte, die Genehmigung nachzusuchen.

Aus dem Fürstenthum Lippe. Der Reichstagsabgeordnete für Lippe und Führer der bisherigen Fortschrittspartei Syndicus Hausmann in Horn veröffentlicht in der „Sonntagspost“ einen in mäßigem und versöhnlichem Tone geschriebenen Artikel. Der Verfasser kritisirt darin die in dem letzten 36er Landtag vereinbarten Gesetze, das Wahlgesetz, sowie das Gesetz über die Zusammensetzung des Landtages und die Ausübung der ständischen Rechte und macht auf die in denselben vorhandenen Mängel und Unvollkommenheiten aufmerksam. Viele Mitglieder der Fortschrittspartei befürchteten, daß sich die Herren Hausmann und Genossen, wie man sagt, in den Schmollwinkel zurückziehen und ihre politische Thätigkeit einstellen würden. Diese Furcht ist jedoch durch den Artikel Hausmann's zerstreut, denn er sagt darin, daß es für die Fortschrittspartei unverantwortlich sein würde, dem Kampfe auf dem durch das neue Wahlgesetz geschaffenen Kampfplatze auszuweichen. Hausmann giebt vielmehr zu, daß es nicht zu den Unmöglichkeiten gehöre, den Willen der Gesammtbevölkerung, wenn auch in sehr erschwerter Weise, durch das neue Wahlgesetz zum Ausdruck zu bringen.

Nürnberg, 3. Juni. Der Magistrat hat die hiesige Mitgliedschaft der Volkspartei für geschlossen erklärt.

Schweiz.

Bern, 1. Juni. Der Bundesrath hat die vom Polizeidepartement vorgelegten zwei Gesetzentwürfe über die politische Stimmberechtigung und civilrechtlichen Verhältnisse der Schweizer Niedergelassenen und Aufenthalter auf die Wintersitzung der Bundesversammlung verschoben, um einerseits selbst die gehörige Zeit zu ihrer Berathung zu gewinnen und andrerseits ein etwas ruhiges Tempo in den Fortgang der eidg. Gesetzgebung zu bringen. — Die Direction der Gotthardbahn hat zwei Rechtsgutachten eingeholt über die Frage, ob sie den nächsten Actiencoupon auszahlen dürfe (nicht müsse.) Sie wollte sich gegen etwanige spätere Anfechtungen von Seiten der Gläubiger decken. Die Gutachten lauten bejahend. — Der Gotthardpaß wird vor Mitte Juni schwerlich für Räderfuhrwerk offen sein; die Schneemassen sind zu arg. — Der Betrag der zum eidg. Schützenfest eingegangenen Ehrengaben ist jetzt 120 383 Fr. — In der demnächst in Bern stattfindenden internationalen Schuhausstellung haben sich 364 Aussteller mit circa 3000 Paar Schuhen und Stiefeln gemeldet. Davon kommen 127 auf die Schweiz, 49 auf Süd- und 67 auf Norddeutschland, 73 auf Oesterreich und 29 auf Frankreich. Die übrigen vertheilen sich auf England, Luxemburg, Schweden, Norwegen, Belgien, Rußland, Spanien und Italien. Specielle Commissäre werden die Regierungen von Deutschland, England, Frankreich, Italien, Oesterreich und Rußland nach Bern senden.

Oesterreich-Ungarn.

Pest, 3. Juni. Vorgestern hat die feierliche Eröffnung der Waagthalbahnstrecke Tyrnau-Waag-Neustadtl stattgefunden.

Frankreich.

×× Paris, 3. Juni. Die Frage, welche der Deputirtenkammer augenblicklich zur Entscheidung vorliegt, ist einfach diese: Sollen die Candidaten, welche aus den freien Facultäten hervorgehen (und unter „freien“ Facultäten versteht man einstweilen die katholischen Facultäten, denn zur Gründung anderer höherer Unterrichtsanstalten hat die bestehende Unterrichtsfreiheit nicht geführt), sollen diese Candidaten aus einer ausschließlich vom Staate ernannten Prüfungscommission den Beweis ihrer Fähigkeiten ablegen oder aber vor einer gemischten Commission, deren Mitglieder zur Hälfte vom Staat und zur Hälfte von den freien Facultäten selber gestellt werden? Welches von den beiden Systemen giebt eine bessere Bürgschaft dafür, daß die Richter, Advocaten, Aerzte, Professoren u. s. w., welche berufen sind, ein öffentliches Amt zu bekleiden, ihrer Aufgabe genügen werden? Hierüber wird in der Kammer seit zwei Tagen debattirt. Gestern, am zweiten Tage, setzte Pascal Duprat, der entschieden zu den gediegensten Rednern der Linken zählt, auseinander, daß die Unterrichtsfreiheit an sich nichts mit der Frage der Gradverleihung zu thun habe, daß es ein Anderes ist, ob der Staat den Professoren gestattet, ihren Schülern zu lehren, was sie wollen, oder ob er sich das Recht wahrt, zu entscheiden, inwiefern jene Schüler zur Verwaltung öffentlicher Aemter, zur Ausübung eines Berufes, wobei das Wohl der bürgerlichen Gesellschaft in Frage kommt, befähigt sind. Der Redner wies darauf hin, daß die Kirche immer mehr den Grundsätzen der anderen Gesellschaft entgegenarbeitet, daß der Syllabus und die Menschenrechte einander etwas schroffer gegenüberstehen, daß die bürgerliche Gesellschaft und der Staat das Recht haben, sich gegen die Angriffe des Clerus zu vertheidigen. In demselben Sinne sprach der Berichterstatter Spuller, ehemals Gambetta's alter ego, der zum ersten Male auf der Tribüne auftrat. Als einen brillanten Redner erwies Spuller sich nicht, wohl aber als einen soliden, der seinen Gegenstand gründlich inne hat. Er sprach lange von den Debatten, zu welchen die Unterrichtsfrage in Belgien Anlaß gegeben hat, und schloß daraus für Frankreich auch die Nothwendigkeit, die gemischten Prüfungscommissionen (die nebenbei gesagt, noch gar nicht in's Leben getreten sind) wieder durch die Staatscommission zu ersetzen. Spuller's Rede wurde von der Linken sehr gut aufgenommen. Zwischen den beiden republikanischen Rednern war der Legitimist Labassetière aufgetreten, von dem nicht viel Andres zu sagen, als daß er in sehr schwulstigen Ausdrücken seine kirchliche Gesinnung dar-

---

wachsend mit kleinen sauren Beeren, die von dem Volke gesammelt werden, in den Districten der nördlichen Seen vorfinden soll, doch möchte ich dies nicht verbürgen, denn der richtige Amerikaner möchte gerne behaupten, daß alle Dinge der Welt in seinem Vaterlande und zwar in allerbesten Qualitäten vorhanden sein müssen. Der Landeswein hat trotzdem selbst hier noch keinen rechten Markt zu erobern verstanden. Man trinkt im Ganzen weniger Wein als in Europa, dann aber meist rheinische oder französische, seltener spanische Gewächse. In Californien scheint sich größerer Weinbau zu entwickeln; man lobt die dort gezogenen Sorten allgemein und versucht sie einzuführen. Virginien, Ohio, Carlina und Missouri bauen seit längerer Zeit Wein. Der von Ohio ist ein schweres, heißes Getränk mit stark verdränglicher, aber keineswegs unangenehmer Blume. Ein Glas davon genügt aber, um den Appetit daran zu befriedigen. Die Union stellt viele Sorten aus, meist dunkle, doch zeigt sich auch Schaumwein unter dem Namen Centennial-Champagner, die mit unseren moussirenden Rhein- und Pfälzerweinen Aehnlichkeit haben sollen. Daß alle Früchte des Feldes, Sämereien, Getreidearten, Nutzkräuter, alle Erzeugnisse der Viehzucht, Fleisch, Butter, Käse, in enormen Mengen gewonnen werden, ist selbstverständlich. Ob aber die Milchereiwirthschaft so rationell wie in dem alten Europa neuerdings durch die Genossenschaften hier betrieben wird, läßt sich nach den Proben der Fabrikate, welche hier zum Consum gelangen, einigermaßen bezweifeln. Eine gesonderte Molkerei-Abtheilung dürfte voraussichtlich in der landwirthschaftlichen Halle hierüber Auskunft geben. Der von der Regierung ausgestellte Käse schwimmt in Spiritus-Cylindern.

Den weiten Hinterraum der Regierrungshalle füllen zum größten Theile die Schätze des Mineralreiches. Die Kohle Pennsilvanien's erhält wie gebührlich die Mitte. Ohne diesen unermeßlichen Reichthum bituminöser Brennstoffe, und ohne das Eisen der nördlichen Districte wäre Nordamerika innerhalb kurzer hundert Jahre unmöglich der Industrie-Staat geworden, der heute sein Jubiläum feiert. Diese Kohlen und Erdöle, diese flüssigen und festen Brennstoffe, von denen der eine, das Petroleum, die ganze Welt versorgt, eine der größten Revolutionen in unserem ganzen Beleuchtungswesen hervorgebracht hat, diese mächtigen Erzblöcke, röthlich und grünlich schimmernd, verdienen mit Recht einen ersten Ehrenplatz in der Halle. Die Kupferblöcke, die Ausbeuten der Zinobergruben, die Schwefelblöcke, Salzkrystalle und Abraumsalze daneben repräsentiren unschätzbare Reichthümer, welche den Erdtheil selbstständig machen von jeder Unterstützung des Auslandes. Nicht minder fallen die Steine in's Auge, wenn auch allem Anschein nach an den Bauten, die wir in dem einzigen Newyork sehen, eine größere Anzahl von Sorten zur Anschauung kommt, als hier vor uns ausgebreitet wird. Ueberraschen muß aber jeden Kenner der alten und antiken Welt die unerwartete Fülle seltener Marmorarten. Außer dem weißen, der aber weder die schimmernde Zartheit und krystallische Reinheit des cararischen noch den warmen Ton des pentalischen besitzt, sehen wir hier Arten, die man in Italien mit dem Namen „antico“ bezeichnet, weil sie der neuen Zeit entweder ausgegangen, oder ihr die Fundorte, meist in Kleinasien, unbekannt geworden sind. Da liegt ein polirter Block des dunkelrothen, des grünen, da sind jene buntgeaderten und wurstartigen Mischungen, für welche das heutige Rom ganz bestimmte Bezeichnungen hat. Nur der schönste, der gelbe, der „giallo antico“ fehlt in der Sammlung. Die Granite, hell und dunkel, erweisen ihre ausgezeichnete Politurfähigkeit, die wir schon an den Werkstücken der hypermodernen Palastarchitekturen bewundern konnten; andere Bausteine und die verschiedenartigsten plastischen Stoffe, Cement, Thonsorten, Gyps, theils roh, theils gebrannt und zu bestimmten Zwecken geformt, vervollständigen die Uebersicht, die dennoch lange keine erschöpfende zu sein scheint. Diese mächtigen mineralischen Gebilde drängen stolz die feinen, glänzenden Krystallprismen und Stücke der Edelsteine und Halbedelsteine, der Amethyste, Topase, Bergkrystalle und Achate in den Hintergrund, die das Innere der Gebirge und die großen Höhlen dem Lande liefern.

Wir können nur im Vorübergehen alle diese Schätze mustern, denn ihre nähere Betrachtung würde Monate erfordern und Spezialstudien erforderlich machen. Wir gehen nun zum Thierreich. Dieselbe Fülle an Arten, dieselbe Ausbildung der einzelnen Exemplare bleibt auch hier wie bei den Pflanzen zu bewundern. Man zeigt in größerer Vollständigkeit eigentlich nur die Vögel und die Fische. Die Jagd bietet dem Nordamerikaner reiche Ausbeute; sie würde vielleicht heute noch für seine Küche genügen, wenn der Vorrath der Ställe, Weide und des Hühnerhofes nicht ein so großer und nachhaltiger wäre. Die Zuchtthiere des letzteren umfassen alle Verschiedenheiten der Hühner- und Entengeschlechter, den Pfau und seinen Stiefbruder, den Truthahn, der bekanntlich hier auch wild vorkommt und delikat schmecken soll, den Cochinchinahahn und riesige Entengattungen. Dem Jäger liefert das Vogelgeschlecht Prairiehühner, Schnepfen, Feld- und Wasserhühner außer dem großen Geflügel des Urwaldes, welches mehr nach Westen zurückgedrängt ist und, wie der Adler, nur noch in einzelnen Exemplaren auf dem östlichen Küstengebiet sich findet.

Die größte Sorgfalt ist von der ausstellenden Regierungs-Abtheilung der Darstellung des Fischsegens und seiner Ernte gewidmet worden. An langen Wänden sehen wir die vielen hunderte von Fischarten in Steinpappe getreu nachgebildet. Die Sorten sind von wunderbarer Formverschiedenheit, meist buttenartige Plattfische mit enormen Leibern, aber auch Thiere mit scharfen spitzen Rücken, bissigen Schneidezähnen, Raubgeschlechter wie unser Hecht. Unförmliche Massen, rund, starkgereift, beutelartig, Köpfe wie die Büffel, Bildungen, von denen wir keine Vorstellung haben, werden uns dort gezeigt. Von unseren bekannteren Sorten kommen hier die Makrele, der Lachs, die Butte, die Flunder, der Barsch vor, meist jedoch etwas verschieden von den europäischen geformt und gezeichnet. Eine oft ergänzte Sammlung frischer Fische in einem mit Glasfenstern versehenen Eisschrank vervollständigt diese Uebersicht. Natürlich fehlen hier auch die Muscheln und Schalthiere nicht, die Krebse und Hummern, die eßbaren Muscheln und Schnecken, welche in Newyork für große Delikatesse gehalten und weniger roh als gekocht oder gebacken und gebraten verspeist werden. Zum Fange aller dieser Wasserbewohner dienen zahlreiche Werkzeuge und Einrichtungen, von denen wir hier gut gearbeitete Modelle sehen. Der Wallfischfang ist plastisch dargestellt auf bewegtem Meere von Steinpappe. Das Ungethüm erfaßt ein kleines Boot mit dem Maule, es schleudert seine Angreifer in die Luft und in's Meer; wie kleine unzusammenhängende Inseln ragen die einzelnen Körpertheile aus der grünen Flut hervor; aber die Harpune bezwingt den Riesen doch endlich, die kühnen Jäger bringen die kostbare Beute mit heim, deren einzelne Producte, das Fett, der Fischbein ꝛc. unserer Anschauung nicht entzogen werden. Anderes Jagd- und Fangegeräth erfordern die kleinen Sorten. Gestelle, Zäune von Weidengeflecht, Netzwände, Reusen und Angeln mit ihrer Lockspeise, sowie Böte und Kähne zum Fischfang enthält diese Abtheilung, der ein riesiger Wallfisch präsidirt.

Zu den wilden Thieren gelangen wir zum Schluß. Der Norden liefert den Pelzhändlern und Jägern den schwarzen, braunen und weißen Bären, den Luchs und die wilde Katze, Silberfuchs, Schwarzfuchs und die niedrigeren Arten; der Süden hegt den Tiger und Puma; das Elch weidet in den Urwäldern, der Büffel sucht die warmen Sumpfgegenden auf, der Bisamochse die südlichen Waldweiden. In den lauen Wassern von Florida hausen Krokodil und Alligator; riesige Schildkröten mästen sich in den Süßwasserseen; das Walroß mit den langen spitzen Hängezähnen, Robben und Seehunde sendet das nördliche Meer an den Strand. Die friedlichen Hirsche und Rehe stehen bescheiden in dieser wilden Gesellschaft.

Dieses weite Land mit seinen zahllosen natürlichen Reichthümern hat der Mensch sich erobert. Er hätte schwelgen können in solchen ungemessenen Schätzen, es wäre ihm genug zugeflossen, wenn er nur die Hand danach würde haben ausstrecken wollen. Aber die Pfunde sind nicht vergraben geblieben, ein industrieller, wenn auch bisher nur einseitig an seiner materiellen Wohlfahrt arbeitender Menschenstamm hat sich die Erde erobert und die Kräfte der Natur in seinen Dienst gestellt. Das sagt uns eine andere Abtheilung dieser interessanten Halle. Da stehen endlose Tafeln mit Glaskasten. Darauf und in diesen befindet sich wie es scheint allerlei Spielzeug, kleine Räderchen, Wagen, Maschinchen und Apparate, wie man sie jetzt unseren Söhnen zum Anschauungs-Unterricht in die Hand giebt. In der Mitte dieser auffälligen Ausstellung erhebt sich eine Plattform, die von einigen Herren besetzt ist; diese werden wohl Bescheid über das Ganze geben. Die Herren sind im öffentlichen Dienste dort oben, sie verwalten eine beträchtliche Bibliothek dicker Bände und reichen, wenn Jemand ihnen eine Nummer zuruft, das verlangte Buch herab. Eine Anfrage klärt uns auf. Die Bücher enthalten alle ausgegebenen Patente und deren genaue Beschreibung, die kleinen Spielzeuge sind die lebendige Ergänzung dazu, die Modelle aller in Nordamerika neu construirten Maschinen und Apparate. Das repräsentirt ein ungeheures Capital von Erfindungskraft und Intelligenz; jedes der kleinen Dingerchen einen neuen Gedanken, jedes eine Vermehrung der Nationalkraft, des National-Reichthums und die meisten zugleich eine Gabe für die ganze Welt. Von Fulton's Erfindung bis zu der neuesten Construction der Nähmaschine und den besten Maschinen für die Landwirthschaft sind unter diesen Glaskasten den enormen Fortschritten, der gesammten Weltarbeit bescheidene Denkmale errichtet. Die Nation kann stolz sein, wenn sie in den aufgestellten Bänden blättert, die Modelle durchmustert; mehr hat kein anderes Volk in einem einzigen Jahrhundert geleistet als dieses allerjüngste.

Eine andere Bibliothek, welche der öffentlichen Benutzung bereitsteht, enthält den Census von 1870, die neunte Volkszählung mit ausführlichen statistischen Nachrichten seit dem Bestehen der Republik. Jeder Staat der Union wird in einem besonderen Bande behandelt. Aeltere weniger umfangreiche Arbeiten dieser Art, so der fünfte Census, stehen daneben. Auch diese Sammlung giebt die interessantesten Aufschlüsse über das Wachsthum des Volkes nicht allein, sondern ebenfalls über die Zunahme seiner Bildung, über die Zahl seiner Lehranstalten, die Größe der Einwanderung, die Cultivirung des Landes, die Entfaltung der Industrie. Und endlich, damit dem Gesammtbilde auch ein wirklich malerischer Zug nicht fehle, stehen wir vor einer Art von ethnographischem Museum. Auch die Wilden, die Indianer, die Eingeborenen von Neu-Mexico müssen doch ihre Stelle finden in dieser Ausstellung der gesammten Union. Sie wird ihnen gewährt. Höchst interessant sind die Alterthümer, die Werkzeuge und Waffen aus Stein, zum Theil sogar aus Knochen, die rohen Aexte, Beile und Waffen aus Metall, dann die bis zur historischen und in die neueste Zeit hineinreichenden Zusammenstellungen aus dem Leben der Indianer. Ihre Idole sind bunt bemalte, grob aus Holz geschnitzelte Puppen, Fratzenköpfe mit Flügeln, roth und blauen Gesichtern, natürlichen Haaren. Die Pfeile, die Bogen, die Köcher, die Scalpirmesser und Streitäxte erkennen wir nach den Beschreibungen der Cooper'schen Erzählungen wieder. Die Sammlung ist vollständig bis auf Hausrath und Kleider. Letztere liegen noch etwas ungeordnet durcheinander. Der farbige Federschmuck für das Haupt, die aus rothen, blauen und gelben Einsätzen zusammengesetzten, mit Wolle gestickten Festgewänder mischen sich noch mit den Pelzhüllen, dem zottigen Wetterschutz der Bewohner des hohen Nordens, denn das ganze Gebiet der jetzigen Union soll hier in seiner eingeborenen Bevölkerung dargestellt werden. Sind diese Sachen aber erst geordnet und alle aufgestellt, so üben sie voraussichtlich große Anziehungskraft.

Das ist das Bild, welches die Regierung der Republik von dem Staate entwirft, der jetzt seinen hundertsten Geburtstag feiert. Es bildet eine der lehrreichsten und interessantesten Theile der Ausstellung, besonders auch für die Gäste aus der alten Welt.

---

legte und zugleich bekannte, daß er unter dem Fortschritt den Rückschritt bis in's Mittelalter versteht. Er griff heftig die Regierung an; aber die Mehrheit hörte ihm ruhig zu im Gefühl, daß der Mann aus ehrlichster Ueberzeugung rede. Der bedeutendste clericale Redner jedoch, der in dieser Debatte aufgetreten, war Keller. Er blieb zwar auch nicht bei der Sache, aber seine Rede war interessant. Auch er griff die Regierung an, in einer Sprache jedoch, welche die Heiterkeit der Versammlung erregte. Zum Schluß warnte er die Regierung, das Land in den Abgrund gleiten zu lassen. Die Sitzung wurde hierauf geschlossen, nachdem der Unterrichtsminister Waddington angezeigt hatte, daß er heute antworten werde. — Die Redner Castellane's, Labassetières und Keller's sollen in der Präsidentschaft, wo man diese Herren bisher noch als die Freunde des Marschall's betrachtete, sehr verstimmt haben. Man hofft die Debatte heute zu beendigen. — Jules Simon wird am 22. d. in die Akademie aufgenommen werden, und Viel-Castel wird ihn begrüßen. Da die beiden von Alters her einander feindlich gesinnt, ist man auf Viel-Castel's Rede einigermaßen gespannt. — Die Ex-Königin Isabella ist nach Vichy abgereist. — George Sand ist auf ihrem Landgut Nohant schwer erkrankt; es sind zwei Pariser Aerzte eilends hinüber beschieden worden. Die berühmte Schriftstellerin zählt 72 Jahre. — Die Leiche des ermordeten Consuls Moulin, welche gestern von den Spitzen der Marseiller Behörden in Empfang genommen ist, wird heute hier eintreffen.

England.

London, 3. Juni. Die Feierlichkeiten zu Ehren der Rückkehr des Prinzen von Wales aus Indien sind noch immer nicht zu Ende. Wie die „Morning Post" heute ankündigt, soll im Laufe des nächsten Monats aus diesem Anlaß in Hyde Park eine große Heerschau des Freiwilligencorps stattfinden, welcher der Prinz beiwohnen würde. — Wie in England so sollen bekanntlich auch in Schottland die Universitäten einer Reform unterworfen werden. Die königliche Commission, deren Einsetzung zur Enquete und Berathung Earl Derby den Schotten bereits vor Beginn der Session ankündigte, ist erst gestern zum ersten Male zusammengetreten. Sie besteht aus zwölf Mitgliedern und dem Schriftführer, Prof. Berry. Der Lord Justice-General, d. h. der schottische Lord Oberrichter, führt den Vorsitz. Der Commission gehören ferner u. A. auch Professor Huxley und der Geschichtschreiber Froude an. — Die altehrwürdige Kathedrale von Canterbury war am 2. Juni in ziemlicher Gefahr. In dem Thurm, auf welchem sich die Uhr befindet, brach Feuer aus, welches ziemlich schnell um sich griff, jedoch bald gelöscht wurde. Indessen hat das Holzwerk nicht unerheblichen Schaden gelitten.

Provinzielles.

§ Flatow, 5. Juni. In der vergangenen Woche zogen über unsere Gegend mehrere und ziemlich starke Gewitter. In dem Dorfe Grünau schlug der Blitz in die Kirche, ohne aber zu zünden; in Kunowo brannte eine Scheune nieder; in Pol.-Wisniewka wurde ein Mann und in Fanowo eine Frau getödtet. — Der Stand der Wintersaaten ist im Allgemeinen wenig befriedigend; erfahrene Landwirthe wollen seit 20 Jahren nicht solch schlechten Saatwuchs gehabt haben. Wenn nicht das Sommergetreide, das bis jetzt zu den besten Hoffnungen berechtigt, den zu erwartenden Ausfall bei den Wintersaaten einigermaßen deckt, dann fürchtet man große Futtermängel. Die Kartoffeln legen sich ausnehmend gut an, ebenso die Erbsen. — Der Kreistag hat sich in der Sitzung vom 27. v. M. zunächst mit den Ergänzungswahlen der ausgeloosten 17 Mitglieder beschäftigt. Von letzteren gehören 4 den Städten, 6 den Landgemeinden und 7 dem großen Grundbesitz an. Die Zahl aller Kreistagsabgeordneten beträgt nach der letzten Volkszählung, die für unsern Kreis 63,836 Seelen ergab, 32, wovon die Städte Flatow, Krojanke und Zempelburg je 2 und Camin mit Vandsberg zusammen 1 Mitglied wählen. Von den übrigen 25 Abgeordneten sind dem großen Grundbesitz durchs Loos 13 und den Landgemeinden 12 zugefallen. — Die Frage über die Fortbildungsschulen fand wenig Anklang; die beantragte Bewilligung von 600 M. jährlich zur Förderung der Einrichtung ländlicher Anstalten gedachter Art wurde einfach abgelehnt. — In Betreff der im Kreise in Ausführung zu bringenden Chausseen wurde entgegen früheren Beschlüssen folgende Linien zu bauen in Aussicht genommen, sofern die Provinz eine Beihülfe von mindestens 70,000 Mk. per Meile bewilligt, und die Gemeinde sich zur unentgeltlichen Hergabe des Grund und Bodens, sowie der vorhandenen Steine verpflichten; a. von Flatow über St. wnitz, Pol.-Wisniewska, Lanken nach Dobrin; b. von Linde über Lanken, Kölpin, Radawnitz, Hohenfier nach Küddow-Brücke; c. von Krojanke über Paruschke nach Kramske; d. von Sypniewo über Illowo nach Petznick; e. von Wittun über Zakrzewsko nach Kl.-Lutau; f. von Vandsburg nach Soßnow; g. von Zempelburg nach Dransnitz. Da binnen kurzer Zeit die Chausseezölle auch in den angrenzenden Kreisen Wirsitz, Schlochau und Dt. Krone aufhören, so sollen mit dem 1. April k. J. die 3 noch bestehen gebliebenen Hebestellen Ruden, Dobrin und Küddow-Brücke in unserem Kreise ebenfalls eingehen. — Auf Antrag von Kreistagsabgeordneten wird in nächster Zeit eine Personenpost von Linde (Bahnhof) nach Zempelburg eingerichtet werden. Herr Postinspector Ziegler ist bereits eingetroffen, um die erforderlichen Vorbereitungen zu bewerkstelligen. — In der letzten Sitzung wurde auch die Petition wegen Trennung der Provinz unterzeichnet. Magistrat und die Stadtverordnetenversammlung waren bereits früher damit vorgegangen. Im verflossenen Jahr war die Meinung über diese Angelegenheit hier noch eine sehr getheilte, wohingegen zur Zeit nur eine Ansicht besteht, nämlich die, daß Westpreußen unter allen Umständen von Ostpreußen zu trennen ist.

Vermischtes.

— Die beiden letzten Hefte von „Westermann's Illustrirten Deutschen Monatsheften" enthalten die Erzählungen: „Die Stimme des Blutes" von Fanny Lewald, im April; „Im Gewitter" von Gustav v. See und „Der Stroblwirth" von Ida v. Düringsfeld im Mai. Die Erzählung von Fanny Lewald gehört zu den vorzüglichsten Werken der genialen Verfasserin und überragt die meisten neueren Erscheinungen auf diesem Gebiete. Auch die Novelle von Ida v. Düringsfeld darf rühmend erwähnt werden. Von anderen Beiträgen beanspruchen die Mittheilungen des Professors der Astronomie Valentiner über seine „Beobachtungen in Chefoo in Bezug auf die Sonnenfinsterniß" die größte Beachtung, namentlich auch der interessanten Abbildungen wegen. Sehr vortheilhaft erscheint uns die größere Berücksichtigung, welche neuerdings der Literatur in den Monatsheften geschenkt wird; besonders verdienen die regelmäßigen kritischen Briefe von W. v. Kleist, welche große Sachkenntniß und maßvolles Urtheil verrathen, die höchste Anerkennung.

Pest, 2. Juni. Gestern wurde eine Defraudation bei der Pester Ungarischen Commerzialbank entdeckt. Der Defraudant ist der Kassirer Karl Glück. Derselbe wurde noch gestern Abends verhaftet und ist geständig, schon seit 4 Jahren Werthpapiere den Packeten entnommen, verkauft und mit dem Gelde escomptirt zu haben. Wie bis jetzt erhoben, sind Papiere im Betrage bis 90 000 fl. veruntreut. Die Defraudation wurde dadurch maskirt, daß Glück die Packete mit Fließpapier ausfüllte.

Anmeldungen beim Danziger Standesamt.

5. Juni.

Todesfälle: S. d. Arb. Josef Okroy, 4 M. — Schneidermstr. Joh. Joachim Anton Nicklas, 53 J. — S. d. Tischlerges. Carl Hohn, 1 J. 8 M. — S. d. Steinsetzers Joh. Jul. Feber, 5 W. — S. d. Schiffszimmergesellen Peter Perschau, 9 W. — Schlosserges. Joh. Herrm. Sommerfeld, 23 J. — Gertrud Hintzmann, 40 J. — S. d. Maurers Adolf Gartmann, 1 J. — 1 unehel. S., todtgeb.

6. Juni:

Geburten: Zimmergeselle Ludwig Knig, S. — Schuhm. Ferd. Friedr. Maschke, S. — Seemann Ed. Aug. Liebecke, T. — Schuhm. Heinr. Joh. Wilh. Ehrich, S. — Fabrikarb. Franz Loselein, S. — Arb. Gustav Herrm. Görgens, S. — Arb. Carl Kosinowski, 2 T. — Sattlerges. Aug. Regalewski, S. — Stellmacherges. Anton Zink, T. — Kutscher Alb. Pranke, T. — Arb. Jos. Ferd. Müller, S. — Arb. Ernst Friedr. Eduard Schultz, T. — Schlossermstr. Joh. Alb. Olschewski, T. — Böttcherges. Ed. Carl Mertens, S. u. T. — Maurerges. Gottl. Friedr. Sylvester, T. — Schneidermstr. Rud. Groth, T. — Arb. Jos. Joh. Bichowsky, S. — Böttcherges. Carl Friedr. Georg Janke, T. — Arbeiter Joh. David Schröder, T. — Nagelschmiedemstr. Carl Mich. Haak, T. — Fabrikarb. Joh. Jac. Dettlaff, T. Maler Louis Carl Alex. Michaelis, S. — Arb. Franz Friedr. Hennig, T. — Arb. Friedr. Franz Streng, T. — 1 unehel. T.

Aufgebote: Sergeant Bogumil Theophil Bernh. Szepienski mit Bertha Adelheid Melchert in Emaus — Schlosserges. Gustav Adolf Jops mit Pauline Jacobsen in Dirschau. — Kaufmann Albert Eduard Ziehm mit Agnes Wilhelmine Frost. — Gensd'arm August Schlifski in Mandeln mit Justine Hildebrandt.

Heirathen: Arb. Joh. Jacob Pätzel mit Emilie Louise Hinz. — Arb. Valentin Schwark mit Therese Anna Netzell. — Handlungs-Commis Theodor Ferd. Wiens mit Anna Marie Friederike Amalie Wiens. — Lederfabrikant Gustav Leopold Huß mit Emilie Florentine Komstke. — Schuhmachermstr. Anton Aug. Preuß mit Wwe. Auguste Julianne Kliewer, geb. Brosinski. — Schornsteinfegermstr. Friedr. Wilhelm Corodonnoff mit Marie Louise Auguste Schaberau. — Arb. Ferd. Broschinski mit Louise Caroline Kloft.

Todesfälle: S. d. Arbeiters Carl Albert Kusch, 1 J. — S. d. Schuhmacherges. Ferdin. Friedr. Maschke, 2 T. — S. d. Schuhm. Otto Ebel, todtgeb. — Arbeiter Jacob Borchard, 52 J. — Hafenarbeiter Franz Czapp, 55 J. — T. d. Arbeiters Joh. Menschikowski, 14 T. — T. d. Louise Zenner, geb. Pawlowski, 9 J. — S. d. Tischlerges. Heinr. Taubert, todtgeb. — T. d. Arbeiters Michael Krüger, 5 M. — Schuhmachermstr. Ed. Krause, 42 J. — Ehemal. Kaufm. Friedr. Topo'ski, 51 J. — Marie Rosalie Karbuschewski, geb. Derda, 46 J. — Dienstmädchen Helene Scheel, 39 J. — Eine unehel. T., todtgeb.

Wolle.

* Liegnitz, 3. Juni. Zufuhr 2500 Centner. Wäschen gut. Käufer sind rheinische, schlesische Fabrikanten und Händler. Stimmung ziemlich animirt, und wurde fast Alles verkauft. Rusticalwollen 47—52 Thlr. Dominialwollen 53—55 Thlr., feinste Schäfereien bis 6 Thlr. höher. Abschlaggegen voriges Jahr 10 Thlr.

Schiffs-Listen.

Neufahrwasser, 6. Juni. Wind: SO.
Gesegelt: Minstrel, Howell, Newcastle, Getreide.
Ankommend: 1 Bark.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 6. Juni.

		Crs.v.3.			Crs.v.3.
Weizen			Pr. 4½% con.	104,70	104,70
gelber			Pr. Staatsschld.	94,20	94,20
Juni-Juli	218,50	218,50	Wst. 3½% Pfdb.	84,90	84,70
Sptbr.-Oct.	220	220	do. 4% do.	96	96
Roggen			do. 4½% do.	101,70	101,60
Juni	173	170,50	Berg.-Märk.Eisb.	83,40	83,10
Sptbr.-Oct.	168,50	167,50	Lombardenex.Cp.	129	133
Petroleum			Franzosen	428	428,50
per 200 ℔			Rumänier	19,20	19,40
Herbst	26	26	Rhein. Eisenbahn	117	116,60
Rüböl Juni	67,30	66,80	Oester. Creditanst.	222	223,50
Sptbr.-Oct.	67,50	67	Danz. Bankverein	126,50	125
Spiritus loco			Oest. Silberrente	57,20	57,40
Juni-Juli	53,30	53,50	Russ. Banknoten	267	266,10
Sptbr.-Oct.	54,20	54,30	Oest. Banknoten	167,85	168,40
Ung. Schatz-A. II.	—	77,90	Wechselcrs. Lond.	20,42	20,41

Ungar. Staats-Ostb.-Prior. E. II. 57.
Fondsbörse schwach.

Meteorologische Depesche vom 6. Juni.

Uhr.		Barometer.	Wind.		Wetter.	Temp. C.	Bem.
7	Thurso	754,4	WSW	frisch	h. bed.	10,6	1)
7	Valentia	761,2	WSW	schwach	heiter	12,8	2)
8	Yarmouth	763,3	—	stille	wolkig	12,8	3)
8	St. Mathieu	—	N	stille	Regen	13,0	4)
8	Paris	764,8	SW	leicht	Regen	—	
8	Helder	—	—	—	—	—	
7	Copenhagen	763,5	NO	leicht	Regen	11,7	
8	Christiansund	755,0	WSW	frisch	h. bed.	10,4	5)
8	Haparanda	758,6	S	mäßig	Regen	7,2	
7	Stockholm	761,6	WSW	leicht	h. bed.	14,6	
8	Petersburg	765,3	WNW	stille	heiter	9,8	
7	Moskau	761,6	SSW	stille	wolkig	17,3	
7	Wien	763,9	—	stille	klar	20,0	
8	Memel	767,9	SSO	mäßig	heiter	17,1	6)
	Neufahrwasser	764,0	S	leicht	heiter	20,0	7)
8	Swinemünde	764,7	ONO	stille	h. bed.	18,6	8)
8	Hamburg	764,5	SSW	schwach	bed.	16,1	
7	Sylt	763,2	NNO	leicht	h. bed.	13,1	
7	Crefeld	765,1	SSO	mäßig	bed.	16,5	9)
7	Cassel	764,9	S	schwach	h. bed.	15,3	10)
7	Carlsruhe	764,9	S	stille	heiter	18,0	
7	Berlin	764,8	W	leicht	heiter	20,6	
7	Leipzig	765,4	SSW	stille	wolkig	17,8	11)
8	Breslau	766,2	O	leicht	klar	18,4	

1) Seegang mäßig. 2) Seegang mäßig. 3) See schlicht. 4) Seegang leicht. 5) Seegang mäßig. 6) See ruhig. 7) Thau. 8) See schlicht. 9) Staubregen. 10) Dunstiger Horizont. 11) Sehr dunstig.

Das barometrische Minimum, welches seit 3 Tagen im NW auf dem Ocean lag, ist heute verschwunden, der Luftdruck ist über ganz Nordeuropa gestiegen, in Centraleuropa etwas gefallen und die Gradienten haben sehr abgenommen. Die heute ziemlich allgemeine südwestliche Luftströmung tritt nur noch im Norden der Nordsee ziemlich stark, sonst leicht bis mäßig auf; in Oesterreich walten Windstillen mit klarem warmen Wetter vor. Die Temperatur ist im größeren Theile von Europa gestiegen, die hohe Wärme im NO ist jedoch einer raschen Abkühlung gewichen. Das Wetter ist nur in NW-Deutschland und Dänemark regnerisch, sonst vorwiegend heiter.

Deutsche Seewarte.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist zufolge Verfügung vom 1 Juni am 2. Juni 1876 unter No. 907 bei der Firma

Danziger Holzfaser-Fabrik Gustav Davidsohn

folgender Vermerk eingetragen worden:

Die Firma ist erloschen. Diese Handelsniederlassung ist auf den Partikulier **Albert Hertel** zu Berlin übergegangen, der sich der Firma „Danziger Cellulose-Fabrik **A. Hertel**" bedient.

Gleichzeitig ist die für die obengenannte Firma den Kaufmann **Marcus Goldstein** ertheilte Prokura unter No. 356 des Prokurenregisters gelöscht worden.

Ferner ist die Firma:

Danziger Cellulose-Fabrik A. Hertel

zu Danzig (Legan) und als Inhaber derselben der Partikulier **Albert Hertel** zu Berlin unter No. 1017 des Firmenregisters eingetragen worden.

Endlich ist in das Prokurengister unter No. 391 eingetragen, daß der Partikulier **Albert Hertel** zu Berlin für die vorbezeichnete Firma dem Ingenieur **Carl Dahl** zu Danzig (Legan) Prokura ertheilt hat.

Danzig, den 2. Juni 1876.

Königl. Commerz- u. Admiralitäts-Collegium.

Bekanntmachung.

An unserer städtischen höheren Töchterschule ist das Directorat zum 1. October neu zu besetzen. Das jährliche Gehalt der Stelle beträgt 4200 Mark und erhöht sich um circa 600 Mark durch Leitung und Unterricht an der Seminarklasse.

Qualificirte Bewerber, besonders solche, welche die Facultas für das Deutsche und die Geschichte erworben haben, wollen uns bis zum 20. Juni d. Js. ihre Meldungen nebst Zeugnissen einreichen.

Danzig, den 1. Juni 1876.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschafts-Register ist zufolge Verfügung von heute bei No. 25 der Firma: Marienburger Ziegelei und Thonwaaren-Fabrik in Col. 4 folgende Eintragung bewirkt worden:

der Techniker Johannes John ist zum Director der Gesellschaft erwählt worden.

Marienburg, den 30. Mai 1876.

Königl. Kreis-Gericht.
I. Abtheilung. (3458

In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns **Marcus Lewy**, Inhaber der Handlung **M. Lewy** zu Elbing, ist zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Akkord Termin auf

den 20. Juni d. J., Vormittags 11¼ Uhr,

vor dem unterzeichneten Kommissar im Terminszimmer No. 10 anberaumt worden. Die Betheiligten werden hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß alle festgestellten oder vorläufig zugelassenen Forderungen der Konkursgläubiger, soweit für dieselben weder ein Vorrecht, noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlußfassung über den Akkord berechtigen.

Elbing, den 24. Mai 1876.

Königl. Kreis-Gericht.
Der Commissar des Concurses
Heßner.

Verkaufs-Bekanntmachung.

Das zum Nachlaß des zu Kelpin verstorbenen Besitzers **Herrmann** gehörige, zu Kelpin belegene Grundstück, bestehend aus Wohnhaus, Wirthschaftsgebäude und 48 Hekt. 80 Are und 30 □-M. Areal, abgeschätzt auf 25,453 ℳ. 54 ₰ soll im Wege der freiwilligen Subhastation auf Antrag der Erben im Termine

den 26. Juni cr.,
3 Uhr Nachmittags,

im Nachlaß-Hause zu Kelpin unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen verkauft werden.

Carthaus, den 24. Mai 1876.

Königl. Kreis-Gericht.
II. Abtheilung.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist die in Graudenz errichtete Handelsniederlassung des Kaufmanns Hugo Burchardi ebendaselbst unter der Firma Hugo Burchardi in das diesseitige Firmen-Register unter No. 283 eingetragen.

Graudenz, den 31. Mai 1876.

Königl. Kreis-Gericht.
1. Abtheilung.

Die Stelle des Bürgermeisters der Stadt Tremessen ist vacant. Dieselbe ist mit einem baaren Gehalte von 2100 ℳ. jährlich und freier bei der Pensionirung mit jährlich 300 ℳ. zu berechnender Dienstwohnung dotirt.

Bei der Pensionirung nicht in Betracht kommenden Nebeneinnahmen können etwa 350 ℳ. betragen.

Für die Verwaltung des Standesamts wird keine besondere Vergütigung gewährt. Für die Beschaffung der Schreibhilfe werden 600 ℳ., zur Bestreitung der Büreaukosten einschließlich der Beheizung und Beleuchtung des Magistratslokals, der Schreibmaterialien und Formulare 150 ℳ. jährlich gezahlt.

Reflectanten werden ersucht bis zum 1 Juli cr. einschließlich ihre Bewerbungen nebst Zeugnissen und Lebenslauf dem Stadtverordneten-Vorsteher Herrn Julius Schrittay einzusenden. Kenntniß der polnischen Sprache ist nöthig.

Tremessen, den 2. Juni 1876.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom heutigen Tage ist in das hiesige Firmen-Register No. 37 eingetragen, daß die Firma E. E. Schnaase erloschen ist.

Berent, den 27. Mai 1876.

Königl. Kreisgerichts-Deputation.
Franke.

Nothwendige Subhastation.

Das der **Amalie v. Stetterheim**, welche mit dem Tischlermeister **Otto Splittgarb jun.** in Gütergemeinschaft lebt, gehörige, in Schöneck Band A. IV., Blatt 98 verzeichnete Hausgrundstück soll

am 12. Juli 1876,
Vormittags 10½ Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle im Wege der Zwangsvollstreckung versteigert und das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags

am 14. Juli 1876,
Vormittags 11 Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle verkündet werden.

Das Grundstück besteht aus einem Wohnhause mit Hofraum.

Der Reinertrag, nach welchem das Grundstück zur Grundsteuer veranlagt worden, geht aus den Grundacten nicht hervor. Der das Grundstück betreffende Auszug aus der Steuerrolle, Hypothekenschein und andere dasselbe angehende Nachweisungen können in unserem Gerichtslocale eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hierdurch aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.

Schoeneck, den 1. Juni 1876.

Königl. Kreis-Gerichts-Commission.

Bekanntmachung.

Das circa 500 Morgen betragende Areal unseres früheren Kämmereiwaldes soll am

26. Juni c.,
Vormittags um 11 Uhr,

in unserm Bureau in öffentlicher Licitation auf 24 resp. 30 Jahre verpachtet werden, wozu wir Unternehmungslustige ergebenst einladen.

Die Verpachtungs-Bedingungen sind in den Vormittagsdienststunden bei uns einzusehen und wird auf Verlangen Abschrift derselben gegen Copialien zugesandt.

Garnsee, 27. Mai 1876.

Der Magistrat.

Die Verlobung unserer Tochter Elise mit dem Braumeister Herrn Paul Schwabe beehren wir uns ergebenst anzuzeigen.
Schloß Kalthof, den 4. Juni 1876.
R. Panknin nebst Frau.

Der Wollmarkt in Thorn
findet den 12. und 13. Juni statt.
Nähere Auskunft ertheilt die Handelskammer zu Thorn. (1774

Fahrpläne
auf Cartonpapier (in Taschenformat), enthaltend die am 15. d. M. neu eingetretenen Fahrzeiten der Ostbahn und Pommerschen Bahn, sind à 10 ₰ zu haben in der
Expedition der Danz. Ztg.

Freiwilliger Verkauf.
Das Mühlengrundstück in Lippusch Kreis Berent (im großen Kirchdorf mit evang. u. kathol. Kirche, 1/16 Meile von der Chaussee, ⅛ Meile von der großen königl. Forst, 2 Meilen von Berent, mit 317 Mrg. Acker) bin ich beauftragt, mit oder ohne Acker **freihändig** unter günstigen Bedingungen preiswerth zu verkaufen.
Dasselbe besteht aus einer Mahl- und einer Schneidemühle, erstere mit 2 Cylinder-Mahlgängen, französischen Steinen, einem Grützgang. Die Schneidemühle im vorigen Jahr neu erbaut (Riemzeug u. Kreissäge) alles neuester Construction. Die Mühlen in vollem besten Betriebe mit fester Kundschaft. **Wasserkraft ohne Unterbrechung** mehr als ausreichend. Bedeutender Holz- und Bretterhandel im Gange. Alle Gebäude und Inventar in gutem Zustande.
Zum freihändigen Verkauf dieses Grundstücks werde ich am Donnerstag den 22. Juni d. J. beim Gastwirth Herrn **von Kalben** in Lippusch von 10 Uhr Vormittags anwesend sein. Die Hälfte des Kaufpreises kann 5 Jahre stehen bleiben.
Reflectirende Käufer können sich auch schon vorher bei mir melden, resp. das Grundstück in Augenschein nehmen.
Berent, den 26. Mai 1876.
J. Caspary.

Freiwilliger Verkauf
in Gerdin per Dirschau.
Die Besitzung des Herrn **David Jungath** in Gerdin, bestehend aus
a. einer Gastwirthschaft,
b. 2 Insthäusern nebst Gärten, dazu
c. mehreren Stücken Land, die in einzelnen Stücken liegen,
beabsichtige ich im Ganzen oder auch getheilt zu verkaufen.
Hierzu habe ich einen Termin auf Montag, den 12. d. M., von Vormittags 10 Uhr ab, an Ort und Stelle anberaumt.
Die Kaufbedingungen werden sichern Käufern bei mäßigen Zinsen günstig gestellt.
Herrmann Anker,
3575) Wormditt.

Das Schiff **Deo**, Cpt. **T. Roggenberg**, ist mit einer Ladung Reis aus Flensburg in Danzig angekommen. Die unbekannten Herren Empfänger der Ladung werden gebeten, sich schleunigst zu melden bei
F. G. Reinhold.
Danzig, den 6. Juni 1876.

Specialarzt Dr. med. Meyer,
Berlin, Leipzigerstraße 91,
heilt auch **brieflich** Syphilis, Geschlechts-, Frauen- u. Hautkrankheiten, selbst in den hartnäckigsten Fällen, mit stets sicherem und schnellem Erfolge. (1998

Syphilis, sämmtliche Geschlechtskrankheit sowie Schwächezustände und Frauenleiden werden durch **Ulrich's** größte und sicherste Kur **Berlin, Oranienstraße 42**, brieflich geheilt.

Neue
Matjes-Heringe
(sehr feine Qualität)
empfing
Gustav Seiltz,
Hundegasse 21.

Den **Alleinverkauf unserer Kingsford Oswego-Mais-Stärke**
wünschen wir einem **gut situirten und leistungsfähigen Hause** unter sehr **vortheilhaften Bedingungen**
zu übertragen.
Referenzen erbeten.
Die **General-Agenten**
Harjes & Herklotz,
Bremen.

Wolle.
Die unterzeichnete Firma macht hierdurch bekannt, dass sie **Dominialwollen** bis zur Höhe von 75 % des Werthes beleiht und den commissionsweisen Verkauf besorgt.
Weiteres brieflich.
Hergersberg & Co.,
Woll-Commissionsgeschäft,
Berlin, Alexanderstrasse 42.

Gute Kartoffeln
kauft **A. Stobbe,**
3583) Zeisgendorf.

Stelle-Gesuch.
Ein im Bureaudienst durchaus erfahrener, mit der Buchführung vertraut. junger Mann, 30 Jahre alt, sucht bei bescheidenen Ansprüchen zum 1. Octbr. cr. dauernde Stellung. Derselbe ist evtl. zur Probedienstleistung gern bereit. Prima Referenzen. Off. w. u. 3229 in der Exp. d. Ztg. erb.

Ein Pianino
ist hier oder nach außerhalb zu vermiethen. Näheres Heiligegeistgasse 15.

Großer Cigarren-Ausverkauf
85. Langgasse 85, dicht am Langgasser Thor,
in den Stunden von 8 bis 1 Uhr Vorm. und von 2 bis 8 Uhr Nachmittags. Die Bestände des zur **Teichgraeber**'schen Concurs-Masse gehörenden Waaren-Lagers, enthaltend hochfeine, feine und mittelfeine Havanna-Cigarren, Cigaretten, Rauch-, Kau- und Schnupftabake, nebst den Geschäftsutensilien, soll bis spätestens den 20. d. Mts. verkauft werden.
Die Preise sind laut Taxe außerordentlich billig gestellt, und liegt das Preisverzeichniß im Geschäftslocale aus. (3614

Die Eröffnung
des neuen
Restaurant du passage
1. Damm No. 2
zeige hiermit ergebenst an.
R. Schmidt.

Gegen die Leiden der Harnorgane.
Station **Waborn** b. Cassel. **Bad Wildungen.** Saison vom 1. Mai bis 10. October.
Gegen Stein, Gries, Nieren- und Blasenleiden, Bleichsucht, Blutarmuth ꝛc. sind seit Jahrhunderten als specifische Mittel bekannt: **Georg-Victor-Quelle** und **Helenen-Quelle. Wohnungen** im Badelogirhause, im Europäischen Hof und in vielen Privathäusern. **Bäder** vom 15. Mai bis 15. September. **Wasser** wird zu allen Zeiten verschickt. — Bestellungen, Anfragen ꝛc. sind zu richten an die
Inspection der Wildunger Mineralquellen-Actiengesellschaft.
In stets frischer Füllung in der Haupt-Niederlage natürlicher Mineral-Wasser
Danzig — Fr. Hendewerk.

Hôtel de Francfort, Berlin,
Klosterstraße 45,
wird dem geehrten reisenden Publikum bei pünktlicher Bedienung bestens empfohlen. — Zimmer von 1,25 M. an.
M. Schulz, Hotelbesitzer,
bisher Geschäftsführer im Hotel zum grünen Baum, Klosterstraße.

Für Brennereien!
Mais-, Korn- und Kartoffeldämpfer!
Patentirte Vorrichtung, um in jedem **Henze**'schen Kartoffeldampffaß Mais und Korn auf das Vollkommenste ohne jede mechanische Kraft vermaischen zu können. Für im Betriebe befindliche Brennereien, welche mit dieser Vorrichtung zur besten Zufriedenheit arbeiten, liegen die besten Zeugnisse vor, und sei darum allen Brennerei-Besitzern überhaupt das **Henze**'sche Maischverfahren in seiner jetzigen Vollkommenheit hiermit bestens empfohlen. Beachtenswerth bleibt hierbei besonders, daß die früher so häufigen Betriebsstörungen durch trockenfaule, kranke und gekeimte Kartoffeln, sowie Steine durch meine Construction wegfallen. Sichere Nachweise über vielseitige Anlagen können auch hierüber beigebracht werden. Ebenso empfehlenswerth ist der von mir construirte Ein maisch- und Kühl-Apparat mit schrägen, horizontalstehenden, kupfernen Kühl- und Rührtaschen, welche die Maische von unten nach oben auf das Schnellste und Innigste mit dem Malze vermischen, u. wird derselbe wegen seines schnellen Kühlens vor allen andern bevorzugt. Vorstehende Apparate und complete Brennerei-Einrichtungen liefert unter Garantie und als Specialität
die Maschinenfabrik, Gießerei, Kessel- und Kupferwaarenfabrik
von
G. C. Köhler in Freiberg in Sachsen.
Vertreter für die Provinz Preußen:
Eisengießerei und Maschinen-Fabrik
Carl Kohlert, Otto Most,
Danzig.

Zur gefälligen Beachtung!
Knochen- und Sehnenkrankheiten der Pferde, als: Spath, Schaale, Sehnenklapp, Knieschwamm, Huf- und Strahl-Krebs, Gallen, Ueberbeine, Hasenhacken, Piephacken, Stollbeulen, Warzen, Gewächse, Anschwellungen und Verdickungen der Füsse etc., sowie die beim Rindvieh am Kopf oder Halse vorkommenden Krebsgewächse, genannt Wurmbeulen werden durch von mir erfundene Salben geheilt.
Zu diesem Zwecke bin ich vom 7. bis 12. d. M. in **Dirschau (Hensel's Hotel)** anwesend. Die Behandlung dauert einige Stunden, und können die Pferde nach der Behandlung sofort in Arbeit genommen werden, die Kur, sowie die Nachwirkung des Mittels leidet dadurch keinen Schaden.
Czukten bei Czychen (Ostpreussen).
Hochachtungsvoll
Robert Neumann,
Thierarzt.

Das **Wein-Engros-** und **Weinstuben-Geschäft** des Herrn **J. Leschinsky** ist vom 1. Juni d. J. in meinen Besitz übergegangen, und werde ich dasselbe für meine Rechnung weiter fortführen. (3571
Emil Spriegel.

Die Schlesische Boden-Credit-Actien-Bank
giebt unkündbare Darlehne mit Amortisation in baarem Gelde. Beim Besitzwechsel wird nicht gekündigt.
Anträge nimmt entgegen der **General-Agent**
E. L. Ittrich, Danzig,
Comtoir: Fleischergasse 86.

Englischen Portland-Cement,
Marke „Otto Trechmann, Hartlepool" von **vorzüglicher Qualität und Ergiebigkeit**, offerirt billigst vom Lager
Herrm. Berndts,
Baumeister,
Comtoir: Lastadie 3.

Engl. doppelt glasirte Thonröhren
1. Qualität offerire vom Lager billigst in allen gangbaren Dimensionen.
Herrm. Berndts, Baumeister,
3496) Comtoir: Lastadie 3.

Holz-Verkauf.
Gallerbohlen und Dielen, von 12 bis 18" breit, Balken und Mauerlatten sind billig zu haben Feldweg No. 1.
J. C. Sulewski.

Wechsel
auf alle größeren Handelsplätze Europa's werden auf **Credit** abgelassen sub **L. 8.**
Berlin, Postamt **23.** Marke beilegen.

Capitalien!
lange fest, in Posten von 10,000 bis 100,000 Thaler zu 5 bis 4½ %, glatt volle Valuta auf 1 Hypothek, leiht ein großes Institut aus. Anträge zu senden an die Commissions bank Prinzenstraße 50 zu Berlin.

Wegen Umzugs
ist eine ganze Wirthschaft, bestehend aus solide und elegant gearbeiteten Möbeln und Küchen-Einrichtung zu verkaufen Langgarten 37. Besichtigung von 10 bis 3 Uhr.

2 elegante Goldspiegel
mit Consolen 3 fast neue Wetterrouleaux und eine **Korbmeubel-Garnitur** sind Umzugshalber zu verkaufen Breitgasse 128/129, 2 Treppen rechts.

Tischlerei-Verkauf.
Krankheitshalber soll eine große Tischlerei mit 20 Hobelbänken, sämmtlichen dazu gehörigen Werkzeugen, Hilfsmaschinen, bestehend in Fraise-, Band-, Kreis- und Decoupirsäge, Bohrmaschine ꝛc., sowie das Wohngebäude mit Werkstätten, Speicher nebst Hofraum und Sargmagazingebäude verkauft werden.
Auch werden die drei Grundstücke, sowie die Tischlereieinrichtungen ꝛc. getrennt verkauft. Auskunft wird ertheilt **Elbing, Heiligegeiststraße 30.** (3442

Eine Besitzung,
mit gutem Boden und Gebäuden, 3 Meilen von Danzig, ca. 250 Morg. groß, ist billig bei nur 3000 Thlr. Anzahlung zu verkaufen Käufer belieben ihre Adresse unter No. 3463 i. d. Exp. d. Ztg. einzureichen.

Eine Gastwirthschaft nebst Tanzlokal, 32 Morg. Acker, in der Nähe von Danzig, soll für 6500 Thlr. Anzahl. mit fester Hypothek verkauft werden. Adr. w. unter 3492 in der Exp. dieser Ztg. erb.

Mein Rittergut
Stresow,
3200 Morg. groß, Kr. Lauenburg H.-P., Postst. Vietzig, will ich unter sehr günstigen Bedingungen verkaufen oder verpachten u. wenn möglich bereits am 1. Juli übergeben. Reflect. ertheile auf directe Anfragen jede Auskunft umgehend. **Lehwesz**

Ein zweisitziges Phäthon
auf freien Achsen und **ein elegantes Wagenpferd** steht sofort sehr **preiswerth** zum Verkauf **Heiligenbrunn 17.**

Eine echte **J. Riedl'sche Violine** (Meister-Geige) von vorzüglichem Ton, ist für den festen Preis von 90 M. käuflich zu haben. Von wem? sagt die Expedition dieser Zeitung. (3532

Im Octbr. d. J. läuft die Pachtzeit der zum Grundstück Brunshof (zwischen Langfuhr u Neuschottland gelegen) gehörigen verpachteten Ackerstücke ab und wird beabsichtigt, einige derselben, wegen der Nähe der Eisenbahn zu Baustellen sehr geeignete Parzellen, sowie ca 6 Morgen gute 2schnitt Wiesen aus freier Hand zu verkaufen; ebenso sollen auch die übrigen Ackerstücke freihändig verpachtet werden. Näh. bei dem Gärtner in **Brunshof** zu erfahren

Wegen Wirthschaftsveränderung steht meine Schäferei (Kammwolle) billig zum Verkauf.
Dt. Damerau bei Marienburg.
3529) **Tramitz.**

Ein kleines
Kurzwaaren-Geschäft
wird vom 1. October cr. ab zu übernehmen gesucht. Offerten an **Th. Heinrich, Lauenburg i. P.** zu richten.

Eine Schülerin der obersten Klasse einer höheren Töchterschule wünscht Schülerinnen Nachhilfestunden zu ertheilen. Zu erfragen Vorstadt. Graben No 48, parterre.

Ein verheir. Landwirth
mit besten Empfehlungen, auch Caution, sucht eine Administration zum 1. October zu übernehmen. Briefe werden unter No. 3527 in der Exped. dieser Ztg. erbeten.

Für ein hiesiges Colonialwaaren-Engros-Geschäft wird ein Reisender, der bereits die Provinzen Preußen, Pommern und Posen bereist hat, gesucht. Gef. Adr. werden unter 3603 in der Exp. dieser Ztg. erb.

Ein junger Mann (militairfrei) sucht Stellung zum 1 Juli in einem Cigarren- und Tabacks-Geschäft. Adr. werden unter 3526 in der Exp. dieser Ztg. erb.

Für mein Getreide-Export-Geschäft suche ich zum 1. Juli event früher einen mit den nöthigen Schulkenntnissen ausgerüsteten jungen Mann als **Lehrling.**
W. Hoffmann, Jopengasse 1.

Ein tüchtiger, routinirter Buchhalter, ganz militairfrei, wird zu sofort für ein hiesiges Geschäft gesucht. Offerten w. unter No. 3608 i. d. Exp. d. Ztg angenommen.

Ein junger Wirthschafter
findet Aufnahme zu **Chmelenz** bei Bahnhof **Boschpol.** Gehalt 200 Mk.
Administrator **Kulow.**

Ein Reisender
mit guten Referenzen wird für ein hiesiges Fabrik-Geschäft sofort zu engagiren gesucht. Adr. u. 3589 nimmt d. Exped. d. Ztg. entg.

Gesucht wird z. 1. October cr., Heiligegeist- oder Hundegasse, Jopengasse, Langgasse oder Vorst. Graben, auch Holzmarkt, **eine Wohnung von 4 Zimmern, Mädchenkammer. Canalis. u. Wasserleitung**, 1 oder 2 Treppen hoch gelegen. Offerten mit Angabe des Miethspreises unter No. 3592 i. d. Exp d. Ztg. erbeten.

Ein Commis,
Materialist, im gesetzten Alter, der polnischen Sprache mächtig, mit guter Handschrift findet zum gleichen Antritt Stelle.
Adr. werden unter **No. 550** postlagernd **Mewe** erbeten.

Ein Hauslehrer
oder Gymnasiast, welcher Knaben für die Quarta eines Gymnasiums vorzubereiten vermag, wird gesucht und erfährt Näheres durch den Privatlehrer **Scharff** in **Mühle Wda** per Skurcz.

Ein Buchhalter
und Correspondent, dem gute Referenzen zur Seite stehen, sucht Stellung.
Gefällige Offerten **P. H. 50 Breslau** postlagernd.

Eine Wirthin,
welche eine Wirthschaft selbstständig leiten kann wird zum 15. Juni gesucht. Persönliche Vorstellung erwünscht.
3459) **F. Doerschlag,**
Marienburg, Mühlengasse.

Gut empfohlene Wirthschaftsbeamte (Inspectoren, Rechnungsführer) suche in größerer Anzahl. **Böhrer,** Poggenpfuhl 10.

Ein solider j. Commis,
aus anständiger Familie, möglichst Menonit, kann bei gutem Gehalt eine fast selbstständige Stellung in meinem Materialgeschäft zum 1. August antreten.
Off. u. No. 3234 i. d. Exp. d. Ztg. abz.

Für mein Spiritus-Engros-Geschäft und Liqueurfabrik suche per sofort oder 1. Juli einen **Lehrling** (mosaisch).
Nathan Blau,
3190) **Stolp** in P.

Ein Lehrling
für ein Galanterie- u. Kurzwaaren-Geschäft nach ausserhalb wird gesucht.
Näheres bei Herrn **Adolf Cohn**, Glockenthor 136.

Für meine Lederhandlung suche
einen Lehrling
Sohn achtbarer Eltern.
Eugen Neustadt.

Eine Seminaristin w. Kind. Nachhilfestund. od. d. ersten Unterricht zu ertheilen. Adr. 3603 i. d. Exp. d. Ztg. erb.

Die zweite Inspectorstelle in Kollenz ist besetzt. Dieses den Herren Bewerbern zur Nachricht.

1500 Mark werden von einem Geschäftsmann gegen genügende Sicherheit gesucht. Gef. Off. w. unter 3428 in der Exp. dieser Ztg. erb.

1000 Thaler hinter 3600 Thaler oder 2000 Thaler zur 2. Stelle werden auf ein gr. Grundstück, beste Lage der Rechtstadt von gleich gesucht. Adr. v. Selbstdarl. u. 3590 i. d. Exp. d. Ztg. erb.

500 Thaler
werden sogleich von einem Geschäftsmanne bis zum 15. Juli cr. gegen Hinterlegung von Werthsachen im doppelten Werthe gesucht und 550 Thlr. dankend retour gezahlt. Darleiher werden gebeten, ihre werthe Adr. unter No. 3577 in der Expedition dieser Ztg. niederzulegen.

Das Haus am brausenden Wasser No. 8 (Ritterthor) mit 5 bis 6 Zimm., Keller, Boden etc., sehr freundl. gelegen, ist vom 1. October zu verm. Näh. Fischmarkt 23.

Armen-Unterstützungs-Verein.
Mittwoch, den 7. Juni cr., finden die Bezirkssitzungen statt.
Der Vorstand.

Eine kleine Korallenkette
mit goldenem Kreuz ist auf dem Wege von Langfuhr bis Strieß verloren. Gegen 3 Mk. Belohnung abzugeben Langgasse 62.

Eine Cigarrentasche
ist am 2. Feiertag Nachmittags in dem Garten von Thierfeld's Hotel in Oliva gefunden worden. Der Eigenthümer kann sie in Empfang nehmen, wenn er sich bei der Exped. d. Ztg. meldet.

Ein Notizbuch
ist am zweiten Pfingstfeiertage, wahrscheinlich beim Aussteigen aus dem 4 Uhr-Zuge, in Zoppot verloren. Der geehrte Finder wird ersucht, dasselbe Brodbänkengasse 34 im Comtoir parterre, oder: Hundegasse 13, 1 Tr., gegen Belohnung abgeben zu wollen. Das Notizbuch enthält für jeden Anderen werthlose Papiere. **C. L. Hellwig.**

Verantwortlicher Redacteur H. Röckner.
Druck und Verlag von A. W. Kafemann, Danzig